

Frederiks Rede zum Thema *Fusion der Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt mit der Sparkasse Dieburg*

am 08.05.2025 in der Stadtverordnetenversammlung

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin sehr verwundert und überrascht, dass ich hier überhaupt stehe. Weil ich mir gedacht habe, als dieser Prozess so vor ein paar Monaten anfing: Das wird doch nichts. Auf der einen Seite haben wir total viele Vorteile für die Region, für die Arbeitnehmer, für die Sparkassen. Auf der anderen Seite einen Machtverlust von wenigen Kommunen und Politiker können sich nicht mehr so gut profilieren. Da habe ich mir gedacht, das passt doch eigentlich in den Trend der Zeit, dass das ganze kippt und nicht stattfindet. Man kann ja auch immer denken: Ist doch alles gut, warum sollen wir was ändern? Das haben wir doch schon immer so gehabt, dass die Sparkassen getrennt waren. Warum sollte es denn nicht so weiterlaufen?

Und das ist so eine Grundhaltung, die wir heute in vielen Bereichen haben. Und bei dieser Vorlage hier zeigt sich auch mal wieder, warum man nicht einfach sagen kann: OK, die Welt dreht sich weiter, aber wir nicht. Wir haben eine ganz andere Wettbewerbssituation, die gerade schon angesprochen wurde. Die Raiffeisenbanken Darmstadt und Mainz sind fusioniert, das ist eine sehr starke Konkurrenz. Die Volumina von Krediten werden immer größer. Es ist immer schwieriger für kleine Sparkassen, überhaupt so große Kredite zu vergeben. Deswegen verliert man immer mehr Geschäft. Es ist auch eine Risikodiversifizierung. Also die Sparkassen Darmstadt und Darmstadt-Dieburg ergänzen sich einfach sehr, sehr gut bei ihren Kundinnen und Kunden.

Und so schaffen wir es, Wohlstand in der Region zu halten. Wir schaffen es auch, leichter Fachkräfte zu akquirieren, weil wie gesagt, es ist ziemlich schwierig, Finanzexperten zu finden. Die Berichtspflichten werden immer größer für die Sparkassen und sie haben auch noch den Aufwand mit der Digitalisierung.

Um auf meinen Punkt vom Anfang zurückzukommen: auf der einen Seite die vielen Vorteile, auf der anderen Seite der Machtverlust. Da habe ich mir gedacht: Irgendwoher kenne ich das doch, dass man irgendwie, wenn man so zusammenarbeitet, eigentlich viel mehr Vorteile in der Gemeinschaft und eine gemeinsame Zukunft mit viel Wohlstand hat. Und das hat mich ein bisschen an die EU erinnert, weil wir haben, finde ich, genau das gleiche jetzt hier auch auf der lokalen Ebene: Wir können es schaffen, zusammenzuarbeiten, wenn wir unsere kommunalen, beziehungsweise auf EU-Ebene nationalen, Interessen hinter uns lassen. Und dann können wir Wohlstand für alle schaffen. Natürlich, jetzt kann man noch die Perspektive einnehmen: Warum sollen wir das machen, es geht uns doch gerade gut? Aber wir sehen auch bei dieser Vorlage: In Zukunft wird sich das rächen, wenn wir jetzt nicht handeln.

Und deswegen freut es mich, dass sich hier auch, was sich teilweise in der EU jetzt nicht ganz so durchsetzt, die Vernunft durchsetzt und die Vorteile anerkannt werden und durchsetzen. Ich fand es ein bisschen schade bei der ganzen Debatte, das konnte man verfolgen in der Zeitung, wie auch wieder populistische Politiker à la Manfred Pentz versucht haben, sich zu profilieren mit dieser Debatte und ihre eigene Person nach vorne zu stellen, und eigentlich nicht das Gemeinwohl im Auge hatten. Aber ich finde es sehr, sehr gut, dass es jetzt hier tatsächlich diese Vorlage gibt und sich dieser gemeinsame Vorteil und die Zusammenarbeit wenigstens auf lokaler Ebene durchgesetzt haben. Und ich hoffe tatsächlich auch, dass wir es auch auf der EU Ebene schaffen, weil ich glaube, nur wenn wir zusammenarbeiten, schaffen wir es, in der Welt, die sich verändert, ein bisschen Beständigkeit zu haben. Dankeschön.